

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erkennt
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Musk. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verleger Nr. 210.

N 64.

57. Jahrgang.
Sonntag, den 19. März

1910.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Konfirmation spricht die königliche Amtshauptmannschaft die Erwartung aus, daß die Konfirmanden ein mit dem Ernste des Einsegnungstages in Einklang stehendes Betragen zeigen und insbesondere nicht in Wirtschaften aufzulegen.

Die Schankwirte des hiesigen Verwaltungsbezirks haben an Konfirmanden, welche sich nicht in Begleitung ihrer erwachsenen Angehörigen befinden, am Einsegnungstage geistige Getränke nicht zu verabreichen. Zuwiderhandlungen werden an den Schankwirten mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Schwarzenberg, am 16. März 1910.

406 B. Königliche Amtshauptmannschaft.

Nachdem die Nachrechnung der Maße, Gewichte und Meßwerkzeuge hier beendet worden ist, ergeht an diejenigen Gewerbetreibenden und Landwirte, deren Maße, Gewichte und Meßwerkzeuge bei weiterem Gebrauch im öffentlichen Verkehr einer Berichtigung bedürfen, hiermit Aufforderung, bis zum 20. d. Mts. in einem Staats- oder Gemeinde-

eichsamte die vorgefundenen und ihnen durch den Eichungsbeamten bezeichneten Mängel be-
seitigen zu lassen.

Nach Ablauf der Frist wird eine Prüfung durch die Polizeiorgane vorgenommen werden. Bei Feststellung von Uebertretungen muß Bestrafung nach § 369,2 des Reichs-
strafgesetzbuches erfolgen.

Stadttrat Eibenstock, den 16. März 1910.

S. Nr.

2.

Sonntag, am 19. März 1910,

vorm. 11 Uhr

sollen in der Ungerschen Restauration am Albertplatz hier 1 Posten Pöfelkeis
und Würstwaren meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

Deutschland und Frankreich.

Durch die Debatte über die Selbständigkeit der Reichslande und die Mannesmann-Affäre sind die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich wieder etwas mehr in den Vordergrund gerückt. Es ist begreiflich, daß die Haltung der Reichsregierung gegenüber Elsaß-Lothringen jenseits der Vogesen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt wird, und darum hat man sich in Pariser Blättern in spaltenlangen Artikeln mit den Erklärungen des Reichskanzlers zu dieser Frage befaßt. Nicht uninteressant ist es, dabei zu konstatieren, daß aus den Ausführungen selbst der verbissenen Blätter etwas wie eine stille Resignation herausklingt, daß man an dem Uebergange Elsaß-Lothringens in deutsche Hände wohl kaum noch etwas zu ändern vermag, sondern daß man sich allmählich, wenn dies nach außen hin auch nicht zugegeben wird, mit den Tatsachen abfindet, wie es in gleicher Weise auch in den Reichslanden selbst geschieht. Wenn man sich trotzdem mit den Verhältnissen eingehender beschäftigt, so geschieht dies in der Hauptsache aus Sympathie mit dem Schicksal der ehemaligen Landesleute, und begrüßt es daher jetzt durchaus, daß den Elsaß-Lothringern in staatlicher Hinsicht größere Bewegungsfreiheit gewährt werden soll, obwohl im Grunde genommen dadurch Elsaß-Lothringen nur noch fester an das deutsche Reich gefettet wird. Daß es nach wie vor an der Seine Heher geben wird, welche in das „Loch in den Vogesen“ starren, liegt auf der Hand, und man wird von dieser Seite niemals müde werden, Trübungen herbeizuführen. Es wird darauf ankommen, ob die französische Regierung es über sich gewinnen wird, auf die Dauer dieser Strömung gegenüber große Festigkeit an den Tag zu legen, oder ob man chaotischen Regungen etwas nachgibt. Augenblicklich ist das letztere kaum zu befürchten, wenn gleich nicht verkannt werden darf, daß gerade unter Pichon die französische Auslandspolitik sicher und selbstbewußt ihre Bahnen wandelt. Auch in Marokko. Freilich vermeidet man dabei auf das peinlichste, den Algeiras-Vertrag direkt zu durchbrechen, aber man versteht es doch, die französischen Interessen auf das entschiedenste wahrzunehmen. Unsere deutsche Diplomatie, mit ihrer genauen Feindschaft, daß nur ja alles auf das Korrekteste zugeht, muß unter solchen Umständen zurückgedrängt werden, und nicht mit Unrecht hat daher unser Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Stresemann es in seiner Rede zum Etat des Meuberen kritisiert, daß man nicht die richtige Realpolitik treibe, sondern immer gar zu „objektiv“ sei. In der Politik dürfen eben Gefühlsregungen nicht am Platz sein, gewiß müssen bestehende Verträge geachtet werden, gleichwohl aber darf bei den Erwägungen, ob man es auch richtig macht, die Zeit nicht vergehen, denn gerade hier ist schnelles Handeln am Platz. Niemand wird der Reichsregierung vorwerfen können, daß sie in dem Falle Mannesmann ungerecht vorgegangen wäre, man hat nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, gleichwohl aber hatte man allgemein den Eindruck, daß unsere Diplomatie gar zu zaghaft vorgehe, um nirgends anzuklopfen, namentlich nicht bei Frankreich. Diese Leisetreterei hat uns bisher noch niemals genützt, wenn gleich es absolut nicht notwendig ist, immer mit dem Säbel zu rasseln. Frankreich nimmt auf uns keinerlei Rücksicht, wie man jetzt wieder einmal es bei dem neuen französischen Zolltarif sieht, welcher den deutschen Handel und die Industrie ungemein belastet wird. Bei allen Liebenswürdigkeiten werden wir es niemals an der gehörigen Entschiedenheit im Auftreten fehlen lassen dürfen, sonst schiebt man uns,

wie jahrhundertlange Erfahrung gezeigt hat, kalt lächelnd bei Seite.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Kaiserreisen. Wie eine Berliner Korrespondenz aus bester Quelle gehört haben will, ist eine Korzureise für dieses Jahr endgültig aus dem Reiseprogramm des Kaisers ausgeschaltet worden. Der Kaiser wird seine alljährliche Nordlandsfahrt unternehmen. Der Grund für den Nichtbesuch von Korfu dürfte in den verwickelten griechischen Verhältnissen und in der Behandlung der griechischen Königsfamilie seitens des griechischen Volkes zu suchen sein. Auch Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich werden auf der Rückreise von Jerusalem griechisches Gebiet nicht betreten. — Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie verlautet, Ende April in Begleitung der Prinzessin Victoria Luise in Lothringen eintreffen und einen mehrtägigen Aufenthalt in Schloß Urville nehmen.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen sind von Kairo nach Luxor abgereist.

Ein zweiter deutscher Fürst ohne Zivilliste. Der „Tgl. Ndsch.“ wird mitgeteilt, daß auch der Fürst von Reuß j. L. keine Zivilliste besitzt. Dem Fürstenhause wurden seinerzeit die Domänen und Forsten des Landes mit ihrer Ruhezugsung zugesprochen, wofür das Fürstenhaus dem Lande als Entschädigung 1 Million zahlte.

Der neuernannte deutsche Botschafter in Madrid, Prinz von Ratibor und Corvey ist an seinem Posten eingetroffen.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat mit seinen tapferen Darlegungen über die auswärtige Politik des Reiches viel Zustimmung gefunden. Auch ausländische Blätter fargen nicht mit ihrer Anerkennung. So meint die Wiener „N. Fr. Pr.“: Aus der Mittwoch-Debatte ging Herr von Bethmann-Hollweg mit verhärteter Autorität hervor. So wie er gesprochen, spricht ein aufrechter Mann, der nichts Höheres kennt als seine Pflicht und der er nach bestem Wissen und Gewissen nachstrebt. Selbst Londoner Blätter begrüßen die Rede, der sie den ersten Willen des deutschen Reichskanzlers entnehmen, seine auswärtige Politik mit Stetigkeit zu führen.

Der Reichstag hat die Osterferien angetreten, um erst am 12. April seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Er hat überaus fleißig gearbeitet und seine Sitzungen bis spät in den Abend, einmal bis 1/10 Uhr ausgebeht und ist mit dem erhebenden Bewußtsein in die Ferien gegangen, trotz des frühen Ostertermins, den Etat rechtzeitig erledigt zu haben. Noch zwei Tage früher, als es in dem vom Seniorenkonvent aufgestellten Arbeitsplan vorgesehen war, und trotz der Unterbrechung der 2. Etatsberatung durch die Interpellation über den Treptower Bahnhofs-Spaziergang.

Geschwindigkeit eines Torpedoboots. Die mit dem auf der Schichauwerft in Elbing erbauten Torpedoboot „S. 166“ am Donnerstag im Beisein einer Kommission des Reichsmarineamtes unternommene Meilenfahrt hat trotz des ungünstigen Wetters und Windes ein geradezu hervorragendes Geschwindigkeitsresultat gezeigt. Es wurden in der Stunde durchschnittlich 34,6 Knoten gemacht.

Turbulente Szenen gab es in der Bürgerversammlung zu Bremen, in der die Anträge der Sozialdemokraten betreffend Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen einige Lehrer wegen des an Be-

bel abgeordneten Glückwunschtelegramms, ferner Aufhebung der religiösen Morgenandachten sowie der patriotischen Feiern in den Schulen mit allen bürgerlichen Stimmen abgelehnt wurden. Das Publikum, das die Tribünen besetzt hielt, veranstaltete bei diesem Ergebnis andauernd lärmende Kundgebungen, bis die Tribünen schließlich von der Polizei geräumt wurden.

In die preussische Lotteriegemeinschaft soll gleich Hesse, Thüringen, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Bremen und Lübeck jetzt auch Elsaß-Lothringen einbezogen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Ein schwerwiegender Vorfall wird der „Bosn. Ztg.“ aus dem oesterreichischen Kriegshafen Pola gemeldet. In der dortigen Marinelaferte wurde die Kaiserbüste in böswilliger Absicht vom Sockel gerissen und zertrümmert. Strenge Untersuchung wurde eingeleitet, die ganze Mannschaft erhielt Kasernenarrest, der Täter ist noch unbekannt.

Italien.

Rom, 17. März. Diefigen Blättern zufolge wird der türkische Sultan an dem Quirinal demnächst einen Besuch abstaten und zwar bei Gelegenheit seiner Reise an die übrigen europäischen Höfe.

Belgien.

Brüssel, 17. März. Der neuernannte deutsche Gesandte Herr von Flotow wurde heute vom König in Audienz empfangen und überreichte demselben sein Beglaubigungsschreiben sowie ein Handschreiben Kaiser Wilhelms.

England.

Die Bank von England hat den Diskont von 3 auf 4 v. H. erhöht.

Türkei.

Konstantinopel, 17. März. Auf der Pforte ist von einem angeblich geplanten Besuch des englischen Königs in Konstantinopel nichts bekannt.

Konstantinopel, 17. März. Der Kassationshof kassierte das gegen den Deutschen Rosvert gefällte auf 3 Jahre Gefängnis lautende Urteil, gegen den bekanntlich der deutsche Botschafter Protest erhob. Die Kassation erfolgte, weil das Gericht die durch die Kapitulationen bedingte Hinzuziehung eines deutschen Konsularvertreters unterließ.

Serbien.

Belgrad, 17. März. Gelegentlich der Reise von Belgrad nach Konstantinopel wird König Peter in Sofia kurzen Aufenthalt nehmen und, wie verlautet, dem bulgarischen Hofe einen Privatbesuch abstaten. Ein offizieller Empfang wird in Sofia dem König nicht bereitet.

Amerika.

Eine Verständigung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten? Wie der Korrespondent der „Newport World“ in Washington von angeblich unterrichteter Quelle erfahren haben will, soll Japan seiner Botschaft Vorschläge zur Weitergabe an das Staatsdepartement übermittelt haben, die darauf hingingen, eine Verständigung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu erreichen, so daß die beiden Länder zusammen im fernem Osten eine vorherrschende Rolle spielen würden unter Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Tür und unter gleichzeitiger Garantie der gleichen Behandlung des Handels aller Nationen.

erheben sein, ebenso sei eine Verkürzung der geschlossenen Zeit vor Oftern vorgezogen, doch sei vor der endgültigen Stellungnahme die Entschließung der Kammer abzuwarten. Eine Zustimmung zu dem Antrage auf Zulassung von Familienfestlichkeiten in der Karwoche sei der Regierung kaum möglich. Zu einer Aenderung des Paragraph 6 des Gesetzes vom 10. September 1870 sei die Regierung bereit, wenn auch nicht in dem Umfange, wie er von der Mehrheit der Deputation vorgebracht werde. Es werde zu erwägen sein, bis zu welcher anderen Nachtstunde man die gewünschten Erleichterungen zulassen habe. Abg. Dr. Spieß (konf.) beantragt, die oben erwähnten zwei Petitionen der Beschwerde- und Petitionsdeputation zu überweisen, und empfiehlt weiter mit Rücksicht auf die ländlichen Verhältnisse den Antrag der Deputationsminderheit. (Beifall rechts.) Der Antrag Dr. Spieß wird hinreichend unterstützt. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters, Abg. Hartmann, der den Gang der Debatte referiert, und persönlichen Bemerkungen der Abgg. Langhammer und Kockel kommt man zur Abstimmung. Die Deputationsanträge zu Nr. 1 und 2 werden einstimmig angenommen, Nr. 3 mit 49 gegen 21 konservative Stimmen. Bei der Abstimmung über Aenderung des Paragraph 6 des Gesetzes vom 10. September 1870 wird der Antrag der Deputationsminderheit mit 49 gegen 25 konservative Stimmen abgelehnt, der Mehrheitsantrag mit demselben Verhältnis angenommen.

(Die Sitzung dauert noch an.)

Von Schlössern, die im Monde liegen.

Roman von R. Knecht-Söhnlein.

(14. Fortsetzung.)

Jutta blickte mit tränenverschleierten Augen zu ihm auf und drückte fest die dargebotene Hand. Sprechen konnte sie nicht vor innerer Bewegung. Der Doktor zog sie an das offene Fenster und während sie dem Läuten der Glocken, das von den Türmen der Residenz ganz klar herüberklang, lauschten, sprach er leise, sich über sie beugend: „Jutta, wie haben Sie mich erfreut durch das Bild! Und wie sinnig ist das Motiv! Ich werde es oft und gern betrachten und Ihrer dabei gedenken!“

Jutta war von diesem Danke etwas enttäuscht. Er dünkte ihr lang und kalt. Sie ahnte ja nicht, wie sehr der erste Mann sich Gewalt antun mußte, um die Wärme seiner Empfindung zurückzubehalten, weil er es für seine Pflicht hielt, zu verschweigen, daß er, der ernste, alternde Mann, im Begriff stand, in denselben Fehler zu verfallen, der ihr zum Verderben geworden; von Schlössern, die im Monde liegen, zu träumen.

Es war spät, als der Doktor endlich das gestliche Haus verließ, um den Weg zur Residenz zu Fuß zurückzulegen. Der Sturm hatte sich gelegt, der Himmel geklärt. Funkelnde Sternensprache leuchtete über den ersten Stunden des neuen Jahres und über dem Haupte des einsamen Wanderers, der in tiefe Gedanken versunken dahinschritt. Einmal blieb er stehen, um sich an dem Anblick des sternbesetzten Himmels zu weiden. Gewohnheitsgemäß suchte er mit den Augen den Polarstern auf, den Stern seiner alten Liebe. In treuem Gedenken an seine Herzliebste nach ihm in jeder sternklaren Nacht zu schauen, hatte er ihr einst gelobt, und trotzdem das andere Augenpaar, das so hell wie der Stern selbst geleuchtet hatte, sich längst, längst für immer geschlossen, war er noch immer dem Gelübnis treu geblieben. Heute war es das erste Mal, daß er mit geteiltem Herzen zu dem Sterne aufschau. Er kam sich treulos vor, und ein schwerer Druck lastete auf seiner Seele. Die alte Schuld, konnte er sie denn nie und nimmer loswerden? Hoffnungslos startete er zum Himmel empor. Da löste sich eine Sternschnuppe und schoß in weitem Bogen am nördlichen Himmel hinab.

War das ein Gruß von ihr? Ein Zeichen des Vergehens? Ein Wegweiser zu neuem Glück? Nordwärts hatte die leuchtende Spur des fallenden Sternes gewiesen, nordwärts zog morgen das Mädchen, das dem einsamen, grübelnden Manne im Sinne lag. — O, wer die Sprache der Sterne verstehen könnte!

Dieselbe Sternschnuppe war noch von anderen Augen gesehen worden. Vom Fenster des Wohnzimmers aus, wo das Brautpaar, noch von der für den Herbst festgesetzten Hochzeit plaudernd, stand, hatte Werner sie gesehen und sie erfreut glückselig gezeigt, und droben am kleinen Manarbenfenster hatte Jutta sie bemerkt und ihren Fall, einen heißen Herzenswunsch auf den Lippen, mit den Augen begleitet.

Und was die vier Menschenkinder beim Anblick des funkelnden Himmelsboten empfunden, das spann sich in dieser geweihten Nacht hinüber in ihre Träume und wob aus goldenen Fäden ein wonniges Märchen vom Glück.

12. Kapitel.

Hochsommer in Berlin! Wer sie nicht kennt, jene wo Staub, Eisenbahnqualm und Auto-Düsten geschwängerte Atmosphäre der Großstadt mit der sengenden Glut, die von den Mauern ausstrahlt, von dem Asphalt der Straßen ausströmt, der kennt nicht die Leiden des ans Dornig gebundenen Großstädters, nicht seine Sehnsucht, gleich den anderen glücklicheren Menschen an die kühle See oder in die schattigen Wälder der Gebirge zu flüchten.

Auch Jutta hätte früher nie geglaubt, daß ein Sommer in Berlin so quälend, so endlos und so nervenaufreibend sein könne. Jetzt hatte sie es selbst empfinden müssen. Hinter herabgelassenen Jalousien, in leichtester Bekleidung, lag sie auf der mit blumigem Kretonne bezogenen Causeuse ihres Stübchens in Berlin W. Es befand sich in einem palastähnlichen Hause in einer der vornehmsten Straßen der Hauptstadt, aber im dritten, eigentlich vierten Stock, und die Aussicht, die das breite Berliner Fenster bot, waren Mauern, Mauern und wieder Mauern, denn es lag nach hinten hinaus, wo die Seitenflügel und Lichthöfe des Häuserkarrees aneinander stießen. Es war an einem Sonntagnachmittage, wo der vornehme Berliner zu Hause zu bleiben pflegt, weil er es verabscheut, sich unter die Scharen des zweifelhaften und wenig angenehmen Sonntagspublikums zu mengen, das die Umgebung Berlins überflutet. Jutta schätzte diesen Brauch nicht, sie wäre gern ausgezogen, um ein paar Atemzüge frischer Luft zu schöpfen, grüne Bäume und lustige Menschen zu sehen. Sie fühlte sich jetzt sehr vereinsamt hier, denn die Töchter des Hauses, mit denen sie lieblich harmoniert hatte, waren schon seit Wochen mit ihrem leidenden Vater in Borkum, nur die Frau des Hauses war daheimgeblieben und vertret ihren Mann im Verlage.

Jutta hatte sich gut im Geschäft eingerichtet und man war mit ihren Leistungen zufrieden, schätzte sie auch als hauswirthliche, anforchtlose Hausgenossin, aber ein so recht

inniges Verhältnis wollte sich nicht zwischen ihr und der Familie bilden. Und das lag wohl in der Hauptsache an der Hausfrau.

Frau Schill war eine sehr resolute, praktische, ja sogar etwas nüchtern empfindende Dame, die mit ihren scharfen, dunklen Augen — sie gleichen denen ihres Bruders, des Doktors Lorenz — den Leuten gleich bis auf den Grund der Seele sehen und wenn sie daselbst nicht dieselbe nüchterne und vernünftige Lebensanschauung entdeckten, leicht verurtheilten, oder zum mindesten ein Vorurteil sahten.

So war sie dem jungen Mädchen, dessen Gesicht sie durch den Bruder so ungefähr kannte, natürlich mit doppeltem Mißtrauen entgegengetreten und nur, um dem Bruder, dem sie aus alten Zeiten her verpflichtet war, gefällig zu sein, hatte sie es über sich vermocht, die Phantastin, wie sie Jutta heimlich nannte, in ihr Haus aufzunehmen. Das Talent und der Fleiß des Mädchens hatten ihr imponiert und da auch über sein Wesen nicht zu klagen war, so war ihr Mißtrauen allmählich geschwunden. Nur die träumerische Art, mit der Jutta ihre Ruhestunden verbrachte, behagte ihr nicht und sie fürchtete immer, das Mädchen in ihren alten Fehler zurückfallen zu sehen. Auch die Schönheit Juttas, die selbst hier in Berlin, wo es so viele schöne Erscheinungen gab, auffiel, verursachte ihr manchen Kerger, denn mancher Courmacher ihrer Töchter war treulos zu dem neuen Stern übergegangen. Namentlich der Sohn eines schmerzreichen Großindustriellen Berlins, der früher der jüngsten Tochter des Hauses entschieden ernstlich den Hof gemacht, hatte jetzt nur noch Augen für Jutta, die seine Leidenschaft durch ihre Gleichgültigkeit nur noch steigerte. Seinetwegen war es heute früh zu einem kleinen Disput zwischen den Damen gekommen. Er hatte Jutta und selbstverständlich auch Frau Schill als Gardedame zu einem Automobilausflug eingeladen. Jutta war entzückt von der Einladung, denn sie fuhr leidenschaftlich gern im Auto, doch Frau Schill hatte sehr kühl abgelehnt und damit Jutta gleichfalls zum Verzicht gezwungen. Und da hatte sich zum ersten Male die alte Jutta gezeigt, mit all dem Trost und Hochmut früherer Zeiten. Der junge Mann, dem die Absage noch mehr Verdruss bereitete als Jutta, hatte nochmals um deren Begleitung gebeten und versprochen, für eine Lady patronesse zu sorgen, Frau Schill wollte das nicht zugeben und als der Herr schließlich hotiert gegangen, hatte Jutta sich für die Zukunft eine derartige Bevormundung verboten. Sie war durchaus höflich geblieben, aber in Ton und Haltung von einer so stolzen Ueberlegenheit, daß Frau Schill einfach „platt“ war. Nun lag Jutta drüben in ihrem Zimmer und grübelte wegen des verweirten Vergnügens und hüben im Voudoir der Hausfrau sah Frau Schill an ihrem Schreibtisch und ließ eine erbitterte Epistel an ihren Bruder los, der ohnehin durch seinen letzten Brief ihr höchstes Mißfallen herausgefordert hatte. Schrieb der Mensch doch, daß er allen Ernstes vor habe, seinen Posten als Oberarzt des Elisabeth-Hospitals aufzugeben und sich als praktischer Arzt in Heiligenstadt, einem obskuren Orte im Gebirge, niederzulassen. Sie war just in der Stimmung, ihm den Star ordentlich zu stechen. Die Feder stieg nur so über das Papier und Bogen auf Bogen bedeckte sich mit der steilen, fast männlichen Handschrift der verärgerten Frau.

Fortsetzung folgt.

Bermischte Nachrichten.

Das „Enfer Kurtheater abgebrannt. Ein im „Kaiser-Café“ Donnerstag ausgebrochener Brand griff auf das Kurtheater über, das völlig ausbrannte. Ueber die Ursache ist, wie die „Enfer Zeitung“ meldet, nichts bekannt.

Erdbeben in der Steiermark. In Mautern (Nordsteiermark) wurde am Mittwoch früh 4 Uhr 45 Min. ein heftiges Erdbeben von drei Sekunden Dauer verspürt.

Frauen als Geistliche. In der jährlichen Generalversammlung der „Congregational Union“ von England und Wales in Lincoln wurde beschlossen, in Zukunft auch Frauen als Geistliche zu ordinieren, wenn sie nur die für männliche Kandidaten vorgeschriebenen Qualifikationen besäßen.

Explosion. In Arklow (Irland) erfolgte am Mittwoch nachmittags in Kynochs Rorditwerken eine Explosion, wobei zwei Personen getödtet und mehrere andere verletzt wurden.

Elf Selbstmorde an einem Tage. Drei junge Mädchen haben sich am Mittwoch in Petersburg gemeinshaftlich mit Zyankali vergiftet, eine Schülerin eines Konseruatoriums, eine Studentin und eine Gymnastin; sie waren ihres Lebens überdrüssig. Außerdem haben sich am Mittwoch in verschiedenen Stadtteilen sechs Frauen und zwei Männer vergiftet.

Grubenbrände. Nach einer Meldung aus Besoul in Frankreich ist in dem Kohlenbergwerk von Rochamps, wo die Bergleute mehrere Wochen hindurch gestreikt haben, eine Feuersbrunst ausgebrochen, die trotz aller Bemühungen noch nicht gelöscht werden konnte. Nach Ansicht der Bergleute ist der Brand auf Selbstentzündung zurückzuführen, die dadurch veranlaßt worden ist, daß das Bergwerk lange Zeit hindurch nicht in Stand gehalten werden konnte. — In einer Kohlengrube in Stellarton (Neuschottland) wüthet seit einigen Tagen ein Brand, der trotz aller Anstrengungen der Feuerwehren noch nicht gelöscht werden konnte. Durch die sich entwickelnden Gase sind mehrere Personen zu Schaden gekommen.

Fatales Zusammentreffen. Frau (die eben den Laden des Pfandleihers betreten will, vor ihrer Freundin, die herauskommt, zurückprallend): „Da hätt' ich mich beinahe verlaufen — ich wollte zu dem Bäcker nebenan.“ — „Ja, ja, wir werden alt, liebe Freundin! Mich haben sie auch ausgelacht, als ich da drinnen Semmeln verlangte.“

Foulard-Seide

von 95 Pf. ab
G. Henneberg, Zürich.

Wettervorhersage für den 19. März 1910.
Lebhafte Westwinde, bedeckt, kühl, zeitweise Niederschlag.

Fremdenliste.
Uebernachtet haben im
Rathaus: Friedrich Brauer, Kfm., Wlauen.
Reichshof: Vertholt Jowenthal, Inspektor, Leipzig. Bahl, Oberforstmeister, Chemnitz. J. Peter Biss, Kfm., Augsburg. Alfred Hoffe, Kfm., Chemnitz.
Stadt Leipzig: G. Scheidt, Kfm., Würzburg. D. Hoffmann, Kfm., G. Beyer, Kfm., beide Dresden.
Stadt Dresden: Wilhelm Schwebel, Reisender, Aus. Wolf Ritter, Reisender, Carl Müller, Weinber., beide Zwitkau.
Engl. Hof: Arno Reichmann, Pader., Neustadt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Libenok

vom 13. bis mit 19. März 1910.
Aufgebote: 18) Friedrich Max Meyer, Stidmaschinensetzer hier, ebel. S. des Friedrich Anton Meyer, Stidmaschinensetzer in Oberlehema mit Gertrud Camilla Pechel hier, ebel. T. des Emil Gustav Pechel, Stidmaschinensetzers hier.
Getraut: 11) Hermann Walter Baumann, Zeichner in Johannegeorgensstadt mit Martha Camilla geb. Richter hier.
Getauft: 61) Gustav Erich Weigel, 62) Dora Ella Jauner, 63) Willy Paul Schumann, 64) Elfe Herta Wolf, 65) Johanne Gertrud Stenmler, 66) Georg Paul Müller.
Gestorben: 35) Louis Emil Schmalz, anst. Bahnarbeiter hier, ein Ehegamm, 45 J. 5 M. 22 T.

Am Sonntag Palmarrum.

Vorm. 9 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden, Pastor Rudolph. Heiliges Abendmahl und Nachmittagsgottesdienst bleiben ausgelegt.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein, wogu insbesondere die neu-konfirmierten Jünglinge eingeladen werden, im Saale der landestheologischen Gemeinshaft (Winkel). Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Palmarrum. Sonntag, den 20. März 1910.)
Vorm. 9 Uhr: Konfirmation der Katechumenen, Pfarrer Wolf.

Kirchenmusik: „Hier bin ich“, Konfirmationslied für gem. Chor von Rich. Röder.
An diesem Tage soll eine Sammlung für arme Konfirmanden veranstaltet werden.
Flugmangel wegen können sich von den Kindern nur die Geschwister und die nächstjährigen Konfirmanden am Gottesdienste beteiligen.

Landesamtliche Nachrichten von Garlsfeld

vom 1. bis mit 28. Februar 1910.
Geburtsfälle: (Nr. 12—15.) Dem Gladmacher Emil Alban Götz hier 1 S. Dem Geschirrführer Roman Baumgärtel hier 1 T. Dem Gladmacher Max Emil Ott hier 1 S. Dem Harmonikasfabrikarbeiter Albert Ragnus Baumgärtel hier 1 S.
Aufgebote: a. hiesige: Der Kasserzeichner Kurt Alexander Bauer in Schmied mit Helene Martha Böhlein hier.
b. auswärtige: Der Fabrikarbeiter Ernst Albin Bernhardt in Zwittkau mit der Näherin Johanne Helene Kuchirok hier.
Eheschließungen: keine.
Etrdefälle: (Nr. 2—4.) Walter Otto Seidel, S. des Waldarbeiters Heinrich Ludwig Seidel in Garlsfeld, Ortsteil Weileralsbütte, 2 M. 19 T. Frieda Maria Hahn, T. des Schieferarbeiters Ernst Oskar Hahn hier, 7 M. 16 T. Max Paul Siegel, S. des Tagelöhners Christian Hermann Siegel hier, 3 M. 18 T.

Neueste Nachrichten.

— Kiel, 18. März. Drei zu gestern abend einberufene Volksversammlungen, die von über 6000 Personen besucht waren, beschäftigten sich mit den Maßnahmen der Polizei am Dienstag. Es wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, die das Vorgehen der Polizei, namentlich der Kriminalbeamten aufs Schärfste verurtheilten. Es sollen Beschwerden an den Minister des Innern und an den Landtag gerichtet werden. Die Versammlungen verliefen ruhig. Nach Schluß derselben gingen die Teilnehmer ruhig auseinander. Eine für heute nachgesuchte Versammlung unter freiem Himmel wurde vom Polizeipräsidenten nicht gestattet.

— Budapest, 18. März. Der Hausdiener Josef Matananie überfiel in angetrunkenem Zustand den Jaun des Johannis-Hospitals, wo seine von ihm getrennt lebende Frau als Pflegerin angestellt ist. Er drang in das Krankenzimmer ein, wo seine Frau beschäftigt war, und schlug auf diese ein. Unter den Kranken entstand eine Panik. Matananie riß seiner Frau ein Ohr ab. Es gelang schließlich einigen Kranken, ihn unschädlich zu machen.

— Budapest, 18. März. In dem Orte Onga erfolgte in einem Weinkeller eine Explosion giftiger Gase. Fünf Arbeiter wurden dabei tödtlich und der Besitzer des Weinkellers schwer verletzt.

— Petersburg, 18. März. Hochoffiziös wird versichert, daß mit dem Besuch des serbischen Königs in Petersburg keinerlei politische Tendenz verknüpft sei. Der serbische König werde die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß Rußland auf das entschiedenste an einer friedlichen Politik auf dem Balkan festhalte.

— Paris, 18. März. Der „Matin“ meldet aus Cherbourg: Die Polizei beschlagnahmte einen ganzen Wagen, der mit Material angefüllt war, das von Diebstählen aus staatlichem Eigentum herrührt. Der Absender dieser Waren ist ein Altwarenkaufrmann, und die Waren waren an einen Kaufmann in Birea adressiert. Unter dem gefundenen Material befanden sich auch 300 Lebel-Patronen und zwar von einem Modell, welches bisher noch streng geheim gehalten werden sollte. Der verhaftete Altwarenhändler weigert sich, den Verkäufer anzugeben. Die Untersuchung wird fortgesetzt und es werden wahrscheinlich weitere Verhaftungen im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit erfolgen. Man fragt sich, wie es möglich war, daß die entworfenen Patronen so leicht gestohlen werden konnten.

— Rom, 18. März. Peinliches Aussehen erregt hier der Umstand, daß in London neun wertvolle Statuen in den Handel kamen, welche aus dem versunkenen Kaiserschiff im Remisee stammen. Diese Statuen wurden von einer englischen Antiquariatfirma für eine kleine Summe angekauft. Es hat sich herausgestellt, daß Taucher, die im Remisee arbeiteten, diese Kostbarkeiten der Tiefe entriffen haben, worauf sie nach England geschmuggelt wurden.

— London, 18. März. Der deutsche Botschafter hielt gestern abend vor der internationalen Schiedsgerichtsstige eine Rede, worin er erklärte, die Beziehungen zwischen England u. Deutschland scheinen sich in letzter Zeit bessern zu wollen. Die Uebertreibungen, welche im Geiste der Engländer

Wurzel gefaßt hatten, beginnen zu verblaffen und deren Einfältigkeit offenbart sich den Engländern immer mehr. Keine der Befürchtungen, welche man gegenüber Deutschland hegte, hat sich verwirklicht und man beginnt sich zu fragen, ob man den falschen Behauptungen nicht zu leicht Glauben geschenkt hat. Es ist sicher, daß weder auf der einen noch auf der anderen Seite ein Konflikt gewünscht wird, und infolgedessen ist die Aussicht auf einen solchen erfreulicher Weise sehr gering.

— London, 18. März. Der Stadtrat von Do-

ver hat beschloffen, ein großes Terrain für einen Luftschiffbahnhof in nächster Nähe der Stadt kostenlos herzugeben. Der Luftschiffbahnhof soll zunächst für die Landung der Luftschiffe der französisch-englischen Gesellschaft dienen, die die Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs über den Kanal plant. Hier sollen die Passagiere abgesetzt und neue Fahrgäste aufgenommen werden.

— New York, 18. März. Ein schrecklicher, etwas mysteriöser Vorfall ereignete sich bei den Wasserfällen des Niagara. Arbeiter, die in der Nähe des

Stromes arbeiteten, sahen, daß ein Boot mit zwei Insassen die aufeinander loschlügen, von der Flut gegen die Fälle getrieben wurde. Als das Boot sich schnell den Katarakten näherte und die Insassen bemerkten, in welcher Gefahr sie sich befanden, warfen sie sich mit aller Gewalt in die Ruder. Jedoch es war schon zu spät und das Boot verschwand im Strudel, wo die beiden den Tod fanden. Es ist noch nicht gelungen, ihre Leichen zu bergen.

Von heute eröffne die Ausstellung **chicer Sport- und Frühjahrs-Hüte**, zu deren Befestigung ergebenst einlade.
Sophie Kessler, Schneeberger Straße 1.

Ostergrußkarten!
Konfirmations-
Verlobungs-
Hochzeits-
Geburtstags-
Umzugs-
Patentbriefe, sowie
Trauerkarten
empfehlen in großer Auswahl billigst
Walther Köhler.

Nationalliberale Ortsgruppe Gubenstock.
Freitag, den 18. März d. J., abend 7/8 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig“
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Bericht über den Parteitag in Chemnitz.
2) Mitteilung der Eingänge.
3) Vortrag des Herrn Parteisekretär Rich. Kröner aus Annaberg.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.
Der Vorstand.
Eugen Dörffel.

**Handschube
Dosen-träger
Cravatten
weiße Wäsche
Unterkleidung
Hüte — Mützen**
empfehlen neueste Sachen in
Riesenauswahl
Walther Köhler.

Geübte Schiffensticker
für dauernde gutlohnende Beschäftigung gesucht. Bedienung vorhanden.
Kunzmann & Müller,
Schönheide i. G.

Max Kober, Rudenhammer-Küche.
Heute Sonnabend
Schlachtfest
Bismarck 10 Uhr Wellfleisch, später frische Würst.
Heute zum Wochenmarkt
Apfel, Apfelsinen, Rischobk, Eier, Kartoffeln, frisches Gemüse, Bällinge billigst bei
M. Hofmann.

Gratis-Zugabe!
Bei Einkauf von 1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1.68 od. 1 „ f. entölten Cacao à „ 2.40 verabreichte, so lange Vorrat reicht, je einen Gegenstand von folgenden Artikeln:
1 feine Teedose oder Zuckerdose,
1 eleg. Wandspieg. o. f. Tablett,
1 Schmuckgegenst. o. Glasbutterglocke,
1 Frühstückskörbch. od. Taschenmesser,
1 grössere Tafel Courant-Chokolade,
1 Tischmess. oder 1 Tischgabel.
Bei 3 Pfund obiger Ware:
ein praktisches Kochbuch
elegant gebunden mit Gold-pressung, 576 Seiten stark. Die Ware kann auch 1/4, und 1/2 Pfd.-weise abgenommen werden.
Richard Selbmann,
Chocoladen-Fabrik-Niederlage:
Laugestr. 1.

Deutsches Haus.
Sonntag, den 20. März, zum Palmsonntag
Große Theater-, Variété- u. Künstler-Vorstellung
Höchst dezentem dem Tage angepasstem Familien-Programm.
Nur erstklassige Spezialitäten, u. anderem:
The Remons,
hochoriginelle musikalische Komödie.
Ellen von Berg. Zieroldt-Säckert-Duo.
Eccentrisch-Soubrette. Kunstgesangs-Duett.
Arthur Baaley. Mr. Harry.
Sport-Jongleur. Phänomenaler Gladiator.
Hans Hohenfeld. Aktueller Humorist.
Charles Emilius. Adolf Krämer.
Virtuos auf Glas-Cuphonium. Kapellmeister.
Während der Zwischenpausen großes Konzert der gesamten Stadt-Kapelle.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Entree 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Im Vorverkauf 40 Pfg. bei den Herren H. Lohmann, G. Emil Gittel und im Konzertlokal.
Da ich keine Kosten gescheut habe, ein dem Tage angepasstes Konzert zu bieten, so erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum sowie Eltern und Erziehler nebst Konfirmanden hierdurch höflich einzuladen.
Hochachtungsvoll
Emil Neubert.

Hochfeine
**Tafelbutter,
frische Eier,
div. Sorten Käse,
Bienenhonig,
garantiert rein,
Zuckerhonig,
Julius Hug,**
vis-à-vis der Apth.

Grammophon
mit zehn Platten, wenig gespielt, billig zu verkaufen
Theaterstr. 9.
Ein Fahrrad
(Freilauf) ist billig zu verkaufen
Schulstraße 19.

Fahrrad
mit Freilauf billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

45 Stück schöne Stachel- und Johannisbeersträucher (großfrüchtig) sind billig abzugeben, das ist auch ein noch neuer Schwetznest mit Doppelwand preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Linoleum
(Zulauf und Druckware)
jeder Breite empfiehlt zu bekanntmäßigen Preisen
Walther Köhler.

Häflerin
für Rahmenarbeiten, im Musteranfertigen gut bewandert, bei hohem Lohne nach auswärts (Erzgebirge) gesucht. Offerten mit Angabe der Bedingungen unt. N. 700 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.
Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von heute an
Breitestraße 5
wohne
Hochachtungsvoll
Hermann Sternkopf,
Schuhmachermeister.

Keinen Husten
mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Walsgott's vorzüglich wirksamen Eucalyptusbombons.** Allein echt in B. à 25 u. 50 Pf. bei
E. Eberlein.

Torf
in größeren Posten billig abzugeben durch
Ortsr. Meichner.
Suche für 2 Mädchen, 14 und 15 Jahre, gute
Stellung.
Ältere Leute bevorzugt, beide sind groß und kräftig und auch in allen Arbeiten bewandert. Näheres brieflich.
Otto Krauss,
Sartfa (Stadt).

Güchtiger Vergrößerer
für sofort bei gutem Lohn gesucht. Wo, zu erf. in der Exped. d. Bl.

Tüchtigen Vergrößerer
für Hand und Schiffen sucht sofort
Paul Uhlmann, Schulstr. 19.

Pfeifen-Club.
Montag, den 21. März, abends 9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen nötig. (Wichtige Besprechung).
Der Vorstand.

Raninchenzüchter-Verein.
Sonnabend abend 9 Uhr bei
Richard Unger
Versammlung.
Der Vorstand.

Kopf-Salat,
Rosen-, Blumenkohl u. Krautkohl, Tomaten, Spinat, Rapsküchen, Radieschen, Petersilie, Schwarzwurzel, Porree, Schnittlauch, hochf. Pfeffer, Blut- und Valencia-Apfelkernen, Tiroler und italienische Tafeläpfel, Bananen, Raps im Aufschnitt, starke Nale, Stiel- und echte Kappler Vollschleppörlinge, stets frischen Quark empfiehlt
Alme Günzel.

Stadt Dresden
Heute Sonnabend Spezialität: **Pölschweinstücken** und **Röße** mit **Reccretisch.**
Sonntag von 4 Uhr an
Grosser Skat-Abend.
Hierzu gebadenen Schinken und Kartoffelsalat. **Ausverkauf von H. Märzender.**
Um rege Beteiligung bittet
H. Müller.

Handwerker-Verein Gubenstock.
Zu der am Palmsonntag stattfindenden Ausstellung der gewerbli. Zeichenschule von vormittags 11 bis nachmittags 4 Uhr mit anschließender Entlassungsfest im Zeichensaal des Industriehochschulgebäudes, werden die geehrten Mitglieder infolge freundlicher Einladung der wohlthät. Schulleitung hiermit freundlichst eingeladen und bittet um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.

Beste Pflanzzeit
für Stachelbeer- und Johannisbeer-Sträucher und -Bäumchen, Obstbäume, Eichen, Ahorn, Rosen, Stauden u. s. w. Tragbare Apfelsbäume mit 4-jährigen Kronen, Samen- und Steckzweigelein empfiehlt, alles in sehr schöner Ware
Wagner's Gärtnerei.
Schöne blühende Pflanzen in großer Auswahl.

Die beste Würze ist und bleibt
MAGGI'S Würze.
Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von
H. Lohmann, Drogen, Eibenstock, Neumarkt.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten im Gebrauch sind!
Verlangen Sie Preisliste die reichhaltigste d. Branche, auch über Kaufmann-Bedarf- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok Einbeck** Rheinl. u. größtes Fahrradwerk Deutschlands

Fädelmaschine,
gebrauchte, wird zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr 345 K. an die Exp. dieses Bl. erbeten.

Einen Aufpaffer
sucht
Gustav Tittel,
Friedrichstr. 1.

Aufpaffer
sucht
Karl Säß, Lohgasse 1.

Speise- und Weinfarten
habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.
Emil Hannebohn,
Buchdruckerei.

Hafer = Stroh
hat abzugeben
R. Czmann.

Makulaturpapier
ist wieder vorrätig bei
Emil Hannebohn.

Für Wirte!
Vorschriftsmäßige
Bierpreis-Plafate
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Wie süß
heißt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenyerd - Eilenmilk - Seife
v. Bergmann & Co., Raddeul Preis à St. 60 Pf., fernere macht der **Eilenmilk-Cream Dada** rote und spärliche Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in der Stadt-Apotheke und bei **H. Lohmann.**

Agenten - Reisende
für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik.
Ges. gesch. Gardinenspanner.

Christophlack
als Füllbodenanstich bestens bewährt sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig
H. Lohmann.

Hierzu ein illust. Niederhaltungsblatt.

viertel
des
u. der
blasen
unfer
Tei
J
9
worden
wichte
bedürfe
meinbe
beseitig
werden
strafge
In
stimmt
Herren
gange
Tätigkeit
S
sollen g
Un
Gemein
wird, b
Kings,
Das ist
die Rin
aus dem
Somme
bliden
es bis
der Sa
jedem
Zukunft
sich ge
schickt
Wirten
jubelt d
hinaus
ganz fre
die Lebe
faßt, de
hat nur
noch au
Über die
der rast
wältig d
ten We
Zahl de
schleime
stiegen,
lag eine
im Lebe
tage stel
die doch
März ist
rade am
Bismarck
Kaiser h
mübe zu
des Die
für Tag
— T
ung der
Erzber
die Kauf
pold von
ten auch
Offiziere
— D
Bet h m
heute So
treten u